MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

483 (17.10.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-85963

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals,) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 483. Mittwoch, 17. Oktober 1900. (Abendblatt.)

Die Aufstandsbewegung in Südchina.

(Von unserem Korrespondenten.)

Shanghai, 12. September.

[Lokale Unruhen. — Der Reformer Sunyatsen. — Kangyuwei und sein Einfluß. — Die Vicekönige.]

Die allgemeine Gährung unter der rein chinesischen Bevölkerung der Südprovinzen des Reiches, die bereits soweit nördlich ihren Einfluß geltend macht, daß man das gesammte Yangtse-Thal als von ihr ergriffen bezeichnen kann, macht sich schon bis in die einheimischen Viertel der großen Küstenstädte und der europäischen Kolonien fühlbar und die Großmächte werden an die Lösung des südchinesischen Problemes ebenso heranzutreten gezwungen sein, wie sich ihnen die nordchinesische Frage gewaltsam aufgehängt hat.

Hier in Südchina und im Yangtse-Thale liegen die Dinge elementar verschieden von denen jenseits des Hohangho. Von einer allgemeinen Anti-Fremdenbewegung kann hier nur blinder Pessimismus oder unwissende Tendenzmacherei sprechen. Es besteht in einzelnen Provinzen, hervorgehoben durch lokale Ursachen, zweifellos eine gewisse Summe von Haß gegen diese oder jene Personen, die eine oder andere Nation, eine bestimmte Missionsgesellschaft oder ein größeres Handelsunternehmen, wodurch sich lokale chinesische Interessen bedroht glaubten, — von einem allgemeinen Fremdenhasse aber kann bis jetzt wenigstens nicht die Rede sein. So hat der Versuch, den West-River durch verschiedene Dampferlinien dem internationalen Handel zu erschließen, die Eingeborenen-Gilden zur Revolte gebracht, welche bisher den Flußtransport als ihr Monopol betrachteten, und diese haben nach altchinesischer Sitte ihre bisherigen Todfeinde, die Flußpiraten in Sold genommen und gegen ihre weißen Konkurrenten losgelassen. Das provozirte wieder das Erscheinen der Kanonenboote, deren Kommandanten natürlich nicht immer die wirklichen Schuldigen zu treffen wußten; die chinesischen Mandarinen straften ihrerseits ebenso ganz unschuldige Opfer, lediglich um ihnen größere Geldsummen abzupressen, und das natürliche Ergebniß war, daß sich ganze Distrikte und große Städte den Piraten mehr oder weniger offen anschlossen, welche sonst friedlich ihren Beschäftigungen nachgegangen wären, und sich nun in offenem Aufstande gegen die eigenen chinesischen Behörden befinden. In diesem Falle wurde also die ganz lokale Ursache der Bedrohung eines chinesischen Gewerbemonopols zur Quelle einer weite Distrikte umfassenden aufrührerischen Bewegung. Ihre fremdenfeindliche Spitze verlor sie denn auch in dem Augenblicke, wo die englischen Dampfer nothgedrungen ihre Fahrten flußaufwärts einstellten. Inzwischen aber hatte sich, wie immer hierzulande, die Dreifaltigkeitssekte der Bewegung bemächtigt und andererseits hatten sich große Schaaren arbeitsloser Gesindels den Gilden und den zu Unrecht von den Mandarinen gebranntschatzten Städten angeschlossen, sodaß wir heute in den beiden Kuang-Provinzen von einer allgemeinen aufrührerischen Bewegung sprechen müssen. In den letzten Tagen hat diese nun auch ihr politisches Haupt in dem bekannten radikalen Reformer Sunyatsen, einem Freunde Kangyuwei's, gefunden, der sie zu einer direkt gegen die Mandschu-Dynastie gerichteten Revolution anzufachen suchte. Bisher war von einer solchen Tendenz keine Spur zu entdecken, aber Sunyatsen ist ein klarer, zielbewußter Kopf und ein Mann von ungebändigter Willens- und Thatkraft. Er verfügt über weitverzweigte Beziehungen, die sich bis nach Singapoore und Bombay erstrecken, und der hiesige englische Generalkonsul gilt, mit Recht oder mit Unrecht, für seinen besonderen Schirmherrn. Als Kangyuwei gefallen war, die Reaktion sich des Kaisers bemächtigt hatte, und die blutigen Verfolgungen gegen die Reformer begannen, rettete sich auch Sunyatsen nur mit britischer Hülfe, zuerst nach Hongkong, dann nach Kalkutta und begab sich schließlich nach London. Dort versuchte bekanntlich der chinesische Gesandte wiederholt, sich seiner gewaltsam zu bemächtigen und es gelang auch seinen Häschern, Sun auf der Straße, vor der chinesischen Botschaft zu überfallen, sich seiner zu bemächtigen und ihn in das Gebäude des chinesischen Gesandten zu bringen. Er verdankte seine Rettung wiederum nur der kategorischen Intervention der englischen Regierung. Sun ist keineswegs fremdenfeindlich, thut sogar sehr fremden-, oder besser gesagt, englandfreundlich und bittet direkt um englische Hülfe. Er geht in dieser Beziehung viel weiter, wie Kangyuwei und scheint unabhängig von diesem zu operiren. Sein Wahlspruch ist: „Nieder mit den Mandschu's und ihrer Korruption". — Es scheint, daß Suyatsen es verstanden hat, sich mit dem Vizekönige Liu so zu stellen, daß er von dieser Seite nichts zu befürchten hat; offenbar betrachten ihn geradeso wie Kangyuwei die Vicekönige der Yangtse-Provinzen als eine Art Reserve für den Augenblick, wo die vom Prinzen Tuan ihnen zu ihrer Kontrole beigeordneten Mandschu-Generale den Versuch machen sollten, sie zu stürzen und durch Mandschu's zu ersetzen.

Die Aufstandsbewegung längs der französischen Tongkinggrenze hat sich fast vollständig gelegt und richtet sich in ihren Ueberresten lediglich gegen die Erpressungslust der Mandarinen. Dasselbe gilt von dem noch immer ernsten Aufruhr in der Provinz Szetschuan. Auch er richtet sich gegen die herrschende Dynastie und ist nur fremdenfeindlich, soweit einzelne Geheimgesellschaften sich seiner zur Säuberung des Landes von den Fremden bedienen. Hier dürfte besonders der Einfluß Kangyuwei's bald Wandel schaffen, dessen Boten das ganze Land bis zu den Mündungen des Yangtse hinab einschließlich der Provinzen Hupeh und Honan durchziehen und nach zuverlässigen Berichten nicht ohne Erfolg dort Truppen ausheben; und zwar besonders in Honan, an deren Spitze Kangyuwei selbst angeblich auf Singaneu ziehen will, um sich doch der Person des Kaisers zu bemächtigen und diesen aus den Händen der reaktionären Mandschu's zu befreien. Kangyuwei wird indeß höchstens aus Klugheit und aus Gründen der Staatsraison sich fremdenfreundlich zeigen, und man muß bei ihm damit rechnen, daß er, einmal zur Macht gelangt, sich geradesogut an die Spitze einer fremdenfeindlichen Bewegung stellen könnte. In dem Augenblicke, wo er von seinem Standpunkte aus das für eine unumgängliche Vorbedingung der Reformation und Reorganisation seines Vaterlandes erkannt, würde er sich nicht nur der fremdenfeindlichen Bewegung der geheimen Gesellschaften als Mittel zum Zweck bedienen, sondern unter Umständen sich unbedenklich an deren Spitze stellen. Kangyuwei's Parole ist: „China für die Chinesen!" Kangyuwei's Anhang unter den Gelehrten und den chinesischen Handelsherren ist sehr groß, und tausende der einflußreichsten Südchinesen würden sich offen für ihn erklären, an dem Tage, wo sie die Rache der Mandschu's nicht mehr zu befürchten hätten.

Die Haltung der Vicekönige bleibt widerspruchsvoll und schwankend. Einige der hiesigen Konsuln glauben an den „ehrlichen Wunsch" besonders des Vicekönigs von Nanking, den Frieden zu wahren und überhaupt die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande nach Kräften zu fördern. Leider stehen aber Liu's und seiner Kollegen Thaten im schroffen Widerspruche zu seinen steten Friedensversicherungen. Sie alle setzen ununterbrochen ihre Rüstungen fort, thun so gut wie nichts zur Niederhaltung der geheimen Gesellschaften, strafen die Rebellen nur in soweit, als sie Vicekönigliche Mandarine angreifen oder Abgaben verweigern, und Liu so gut wie die Uebrigen senden Truppen und Geld wie Lebensmittel und Vorräthe jeder Art nach Singanfu, immer unter dem Vorwande, die Truppen unterständen dem Befehle der Mandschugenerale und so wären sie, die Vicekönige, gezwungen, den Anforderungen der Letzteren zu entsprechen, zumal sie sich gesetzlich und verfassungsgemäß gar nicht weigern könnten, dem Kaiser Truppen zu seinem Schutze und Vorräthe für seinen Haushalt zu senden. Die Nachricht von einem Aufstande der Mohamedaner der Provinz Shensi ist natürlich nur erfunden um einen Vorwand für die Truppensendungen zu schaffen und das Geld muß gesandt werden, um „einen des Kaisers würdigen Palast zu erbauen."

* * *

Aus den Schreckenstagen von Peking.

Aus dem hochinteressanten Berichte des Dr. Morrison in der „Times" tragen wir noch Folgendes nach, das dem ersten Theile des Berichts entnommen ist.

Die Ermordung des japanischen Sekretärs.

Die Soldaten, welche die Sommerwohnungen der englischen Gesandtschaft in den westlichen Hügeln bewachten, verließen diesen Posten während der Nacht. Die Gebäude standen amtlich unter dem Schutz der kaiserlichen Regierung. Während der vorher abgekarteten Abwesenheit der Soldaten wurden die Gebäude von den Boxern angegriffen und bis auf den Grund niedergebrannt; die Soldaten waren Zeugen, wenn sie sich auch an der Brandstiftung nicht betheiligten. Aber es kam noch schlimmer. Am Nachmittag hieß es in Peking, Herr Sugihama, der Kanzleivorsteher der japanischen Gesandtschaft, sei von Soldaten ermordet worden. Er war von seinem Herrn ein zweites Mal nach Matschiapu gesandt worden, um dort die Ankunft der Truppen abzuwarten. Als er unbewaffnet u. allein in seinem Karren Yungtingmen, das äußere Thor auf dem Wege zur Station, hinter sich hatte, ward er von Soldaten Tungfuhsians aufgegriffen, aus seinem Karren gezerrt und in Gegenwart eines chinesischen Haufens, der unbarmherzig und mit offenbarem Vergnügen diesen Vorgängen zusah, niedergemacht. Einem Mafu (Pferdeknecht), der im Dienste der amerikanischen Gesandtschaft stand u. in Matschiapu vergeblich die Ankunft des Zuges erwartete, wurde gerathen, sich schleunigst davon zu machen unter Verwünschungen, weil er im Dienst der Fremden stehe. Er ritt nach Yungtingmen, wo er den Fremden todt und verstümmelt liegen sah; da es ihm aber nicht erlaubt wurde, hindurchzureiten, ritt er in scharfem Trab nach einem andern Thor und kam athemlos in der Gesandtschaft an. Herr Narahara, der zweite Sekretär, begab sich sogleich zum Yamen, doch wurde kein Versuch gemacht, die Leiche zu bergen. Das Herz war aus ihr herausgeschnitten und höchstwahrscheinlich als Trophäe an den grausamen Tungfuhsian selbst gesandt worden. Am folgenden Morgen fand mein Diener, den ich zur Erkundung ausgeschickt hatte, den verstümmelten Körper oberflächlich mit Erde bedeckt an demselben Platz, wo der Mord geschehen war. Ein Bein war bloßgelegt und Kinder vergnügten sich zur Erheiterung ihrer Eltern damit, mit Stöcken daran herumzustöbern. Ein Erlaß, der nach dem Mord veröffentlicht wurde, schrieb die Unthat Verbrechern zu, die außerhalb der Stadt ihr Wesen trieben, während es offenbar war, daß der Mord von Soldaten Tungfuhsians begangen worden war, der begünstigten Leibwache der Kaiserin-Regentin. In einem andern Dekret wurde General Nieh getadelt, offenbar weil er zu scharf gegen die Boxer vorgegangen war; doch blieb er im Besitz seines Commandos und wurde nur mit einer Geldbuße bestraft. Tschaotschutschiao, der den Herrn, dem er diente, wohl kannte, erstattete seinen Bericht über die Boxerunruhen bei Tschotschau und an der Eisenbahn, schrieb aber mit hervorragender Frechheit die Frevel nicht den Boxern, sondern den durch Fremde ausgebildeten Soldaten des Generals Nieh zu. Die telegraphische Verbindung war nach allen Richtungen hin unterbrochen. Fast alle Diener, die nicht Christen waren, ließen ihre Herren im Stich. Am 12. kam eine Abordnung, die aus Tschihsiu, einem Mitglied des hohen Raths, der kürzlich erst dem Yamen zugetheilt war, dem Exminister Hsüitschingtscheng, dem Boxerführer Tschaotschutschiao und andern Mandschu bestand, zu dem englischen Gesandten. Tschihsiu hielt eine lange Ansprache, in der er die andauernde Freundschaft zwischen China und England betonte und die von China stets anerkannte Pflicht, die Mitglieder der Gesandtschaften zu schützen, die seine Gäste wären, ebenso wie die Fremden innerhalb der Mauern. Tschihsiu versicherte dem Gesandten, daß der Aufruhr zu Ende sei, daß jetzt Alles ruhig und kein Grund zur Furcht mehr vorhanden wäre. Aber noch am nächsten Tag griff Frhr. v. Ketteler selbst einen Boxer mitten aus einem Haufen in der Gesandtschaftsstraße auf. Er trug die geheiligte Haube und war mit einem Schwert bewaffnet. Um seine Hüften hatte er einen Gürtel mit einem Talisman aus gelbem Papier, auf dem geheimnißvolle rothe Zeichen standen, die ihn gegen fremde Kugeln unverwundbar machen sollten. Am Abend kamen die Boxer in größerer Stärke aus dem Norden der Stadt, und die Niederbrennung der von Fremden bewohnten Gebäude nahm ihren Anfang. Man rief: Die Boxer kommen! Jedermann begab sich auf seinen Posten, um das Fremdenquartier wurde ein Cordon gezogen und Niemand durfte ihn überschreiten. In allen Gesandtschaften wurden Wachen ausgestellt, doch war ihre Zahl, da sie verzettelt werden mußten, unzulänglich und sie wurde noch mehr beschränkt durch die Wache, die für die Peitangkathedrale nöthig wurde, wo, 5 Kilometer weit innerhalb der kaiserlichen Stadt, der Bischof Favier, sein Coadjutor, Msgr. Jarlin, die Missionare und Laienbrüder, die barmherzigen Schwestern und eine große Zahl christlicher Flüchtlinge, etwa 2000 Köpfe, versammelt waren. Eine Wache von 5 Oesterreichern wurde nach der belgischen Gesandtschaft gesandt. Die Oesterreicher beherrschten mit ihrem Maschinengeschütz die Zollstraße, die nach Norden führt, die Italiener mit einem Einpfünder die Gesandtschaftsstraße nach Osten. Die Engländer hielten mit ihrem Nordenfeldt die Canalstraße nach Norden und die Nordbrücke, die Russen waren an der Südbrücke, während die Amerikaner mit ihrem Coltgeschütz die Gesandtschaftsstraße nach Westen bis zum kaiserlichen Palast bestrichen. Die Russen, welche kein Geschütz hatten, warfen ihre schwere Munition in den Brunnen hinab.

Die Niedermetzelung der eingeborenen Christen.

Beim Einbruch der Dunkelheit wurden in der Stadt entsetzliche Schreie laut, die mit in ihrer dämonischen Wildheit unvergeßlich bleiben werden, die Rufe der Boxer: „Schahweitze" (tödtet die Teufel), untermischt mit dem Angstgeschrei der Opfer und dem Röcheln der Sterbenden. Boxer streichen durch die Stadt, machten die eingeborenen Christen nieder und verbrannten sie bei lebendigem Leibe in ihren Häusern. Zuerst ward die Capelle der Methodisten in der Hatamenstraße niedergebrannt. Dann flammte an vielen Punkten der Stadt auf. Mitten im betäubendsten Lärm schossen Flammen aus der Ostkathedrale, Tungtang, gen Himmel. Die alte griechische Kirche im Nordosten der Stadt, die Gebäude der Londoner Mission, das hübsche Haus der amerikanischen Board-Mission und alle fremden Gebäude, die zum kaiserlichen Seezollamt in der östlichen Stadt gehörten, brannten während der ganzen Nacht. Es war ein entsetzlicher Anblick. Spät in der Nacht wurde eine große Schaar Boxer bemerkt, die Fackeln trugen und sich durch die Zollstraße gegen die österreichische Gesandtschaft zu bewegte. Das Maschinengeschütz war schon zu ihrem Empfang bereit. Man ließ sie bis auf 120 Meter an die Straßenkreuzung herankommen und dann regnete es den Tod aus dem Rohre. Es war ein wohlthuender Klang. Die Fackeln verschwanden. Sie waren ziemlich nahe herangekommen und wir glaubten, es würde Niemand entkommen sein. Wir glaubten, Todte in Haufen zu finden, doch als wir herankamen, fanden wir nicht einen Einzigen. Das Geschütz war nicht gut gerichtet gewesen und hatte 200 Meter nördlich die Telegraphendrähte zerstört und wahrscheinlich sind nur Leute, die sich in einer Entfernung von 3 Kilometer befanden, zu Schaden gekommen. Zweifelsohne hat dieser Mißerfolg dazu beigetragen, die Boxer in ihrem Glauben an ihre Unverwundbarkeit zu bestärken.

Nachdem die Ostkathedrale Tungtang niedergebrannt war, war es klar, daß auch der Südkathedrale Nantang Gefahr drohte. Pater Garrigues, der betagte Pfarrer von Tungtang, hatte sich geweigert, seinen Posten zu verlassen, und war in den Flammen umgekommen. Doch die Brüder und Schwestern von Nantang konnten vielleicht noch gerettet werden. Ihr Leben war in großer Gefahr und es hieß schnell handeln. Eine Abtheilung Franzosen unter der Führung des Herrn Fliche von der französischen Gesandtschaft und geleitet von Herrn und Frau Chamot ritten in der Nacht aus und begleiteten in der Frühe des Morgens alle Mitglieder der Mission sicher nach dem Gesandtschaftshause: Pater d'Addosio und seine beiden Collegen, ein französischer Bruder, fünf barmherzige Schwestern, und etwa 20 eingeborene Nonnen vom Josephinenorden. Sie waren gerade zur rechten Zeit gerettet worden; kaum waren sie in dem sicheren Port geborgen, als das schöne Gebäude, das sie hatten verlassen müssen, in Flammen aufging. So war dieser historische Bau, das Heim von Verbiest und Schall, mit seinen Gedenktafeln vom Kaiser Kanghsü, unbarmherzig dem Untergang geweiht. Es brannte den ganzen Tag und auch seine Umgebung, das katholische Hauptcentrum von Peking, wurde niedergebrannt. Hunderte von Morgen weit wurden die Häuser zerstört und die Christen verfielen zu Tausenden dem Schwert. Die Wachen wurden beibehalten und die Straßen innerhalb des Raumes, den es zu vertheidigen galt, wurde scharf be-

MARCHIVUM

Nacht. Es wurden Barricaden errichtet und jede Vorbereitung zur Vertheidigung getroffen, obwohl man immer noch der Hoffnung lebte, daß die Hilfstruppen ankommen würden, bevor es zu spät wäre. Unsere Boten ließ man nicht mehr durch die feindlichen Reihen und wir erhielten nur die dürftigsten Nachrichten von der Außenwelt. Während der Nacht wurden Boxer an der Nordbrücke getödtet, als sie versuchten, die englischen Schildwachen zu überfallen. Am 15. wurden Rettungsabtheilungen ausgeschickt, von der amerikanischen und von der russischen Gesandtschaft am Morgen, von der englischen und deutschen am Nachmittag, um womöglich die eingeborenen Christen aus den brennenden Trümmern um Nantang zu retten. Man erzählte schreckliche Einzelheiten, Frauen und Kinder waren in Stücke zerhackt, Männer wie Hühner zusammengebunden, die Nasen und Ohren waren abgehauen und die Augen ausgestochen. Chinesische Christen begleiteten die Hilfstruppen, liefen in dem Straßenlabyrinth auf und ab und riefen den Christen zu, aus ihren Verstecken herauszukommen. Während der ganzen Nacht dauerten die Metzeleien fort und die erschossenen Boxer waren alle roth an den Händen von ihrem blutigen Handwerk. Zum Glück war ihr Werk unvollständig und Weiber und Kinder entkamen zu Hunderten. Sie verließen ihre Verstecke und baten um Gnade. Es war ein entsetzlich trauriger Anblick. Tausende von Soldaten waren von den Wällen aus Zeugen der Unthaten, hartherzig hatten sie den Metzeleien zugeschaut und keine Hand zur Rettung erhoben. In den schrecklichen Nächten des 13. und 14. ließen sich Herzog Lan, der Bruder des Prinzen Tuan, und Tschaotschukschiao vom Tsungliyamen in ihren Sänften herumtragen, um sich an dem Schauspiel zu weiden. Dabei stellte später die chinesische Regierung die Metzelei, die derart unter amtlicher Aufsicht grade unter den Mauern des kaiserlichen Palastes verrichtet worden war, als das Werk von Räubern hin. Mehr als 1200 arme Flüchtige wurden von den „fremden Teufeln" einem sichern Hort zugeführt. Manche waren verwundet, einige bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Sie hatten all ihr Hab und Gut verloren. Sie fanden Zuflucht in dem Palast des Prinzen Su, der englischen Gesandtschaft gegenüber. Unter ihnen war die betagte Mutter und der Neffe von Tschingtschang, der kürzlich noch Gesandter in Frankreich war und nun chinesischer Commissar auf der Pariser Weltausstellung. Der Neffe war elend verbrannt und fast alle anderen Mitglieder der Familie waren ermordet. Eine katholische Familie von hohem Ansehen, die seit sieben Generationen katholisch war, wurde ebenfalls ausgerottet und ihr Eigenthum lag in Asche. An demselben Tage wurde angekündigt, daß nur Boxer die kaiserliche Stadt betreten dürften. Die Regierung stürzte sich über Hals und Kopf ins Verderben.

Am 16. Juni patrouillirte eine Abtheilung von 20 Engländern, 10 Amerikanern und 5 Japanern mit einigen Freiwilligen, unter Begleitung des Oberstleutnants Schiba, des japanischen Militärattaches, in der östlichen Stadt und besichtigte die Trümmer, in der Hoffnung, daß sich noch einige Christen versteckt halten möchten. Sie erhielten aber keine Antwort auf ihr Rufen. Indes fanden andere Flüchtlinge aus der östlichen Stadt wie ein Wunder, allerdings unter mannigfacher Gemarterungen, den Weg zu den fremden Gesandtschaften, und suchten dort Schutz und Menschlichkeit, die sie bei ihrem eigenen Volke nicht finden konnten. Als die Patrouille auf ihrem Wege an einem Taoistentempel vorbeikam, einem Orte, wo sich die Boxer zu versammeln pflegten, wurden Rufe gehört. Man drang in den Tempel ein und fand dort eingeborene Christen, denen die Hände auf den Rücken gebunden waren und die ihre weitern Martern erwarteten. Alle waren schrecklich verstümmelt. Ihre teuflischen Mörder waren dabei, unter Zauberformeln Weihrauch vor ihren Göttern zu verbrennen und wollten grade Christen ihren erzürnten Gottheiten opfern. Sie versammelten sie in dem Tempel, doch nutzte ihnen dieser Widerstand nichts, alle 46 wurden ohne Gnade niedergemacht. Sie waren in Boxertracht und mit Schwert und Lanze bewaffnet. Am Abend brach Feuer in einem fremden Materialwarenladen in der Eingebornenstadt außerhalb des großen Thores von Tschienmen aus. Es war von Boxern gelegt worden, während Soldaten zusahen. Um die Fremden nur um ein paar Pfund zu schädigen, setzten sie Millionen aufs Spiel, denn auch die anstoßenden Häuser faßten Feuer, das in die Buchhändlerstraße übersprang und so die interessanteste Straße in Peking mit unschätzbaren Rollen, Manuskripten und gedruckten Büchern in ihrer ganzen Linie zerstörte. Das Feuer ergriff Haus um Haus, und bald lag, ein Unglück, wie es in China noch nicht dagewesen, der reichste Theil von Peking in Asche, die Perlen- und Juwelenläden, die Seide- und Pelzwerkläden, die Atlas- und Stickereiläden, die großen Kunsthandlungen, die Gold- und Silberläden, die Schnelzhütten und fast Alles, was den höchsten Werth in der Hauptstadt in sich vereinte. Der Schaden ist unersetzbar. Das Feuer sprang dann auf das Tschienmenthor über, das vor dem kaiserlichen Palast liegt und das nur geöffnet wird, wenn der Kaiser hindurchfährt. Ein imposanter Tempel krönt diese Mauer, auch er fiel der Zerstörung anheim. Das große Ziegeldach mit seinen hohen Giebeln fiel krachend zusammen, während große Rauchwolken wie ein Leichentuch den kaiserlichen Palast umhüllten — ein unvergeßliches Schauspiel. Während hier das Feuer immer mehr fortschritt, brach ein anderes in den Häusern am Ende der Gesandtschaftsstraße aus und der Triumphbogen war dahin. So häufte sich Feuer auf Feuer zu den andern Gefahren, die uns umbrauen.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 17. Oktober.

Zur Schaumweinsteuer.

Im Gegensatze zu den in den letzten Tagen mehrfach verbreiteten Meldungen über den Stand der Vorbereitungen für die projektirte Besteuerung des inländischen Schaumweins erfahren wir, daß diese Angelegenheit noch keineswegs spruchreif ist. Weder ist bis jetzt die Höhe der geplanten Steuer festgelegt, noch eine Entscheidung über die Art der letzteren getroffen. Bei den Berathungen, die im Reichsschatzamte mit Sachverständigen gepflogen wurden, und welche noch fortgesetzt werden, haben sich die weitgehenden Schwierigkeiten deutlich gemacht, die sich einer Vereinbarung der vom Reichstage in einer Resolution befürworteten Besteuerung der Schaumweinfabrikation mit den berechtigten Interessen, dieses aufblühenden Industriezweiges entgegenstellen. Auch die technischen Schwierigkeiten der Besteuerung sind ungemein große. Wenn in einigen Blättern darauf hingewiesen wird, daß die Ausfuhr deutscher Schaumweine durch Rückvergütung der Steuer geschützt werden könne, so sei bemerkt, daß eine solche Rückvergütung eigentlich im Hinblick auf die Behandlung anderer mit einer inneren Steuer belegten Verbrauchsgegenstände selbstverständlich ist. Thatsächlich ist auch in den Vorschlägen des Reichsschatzamts diese Rückvergütung vorgesehen. Einen wichtigeren Schutz der einheimischen Schaumweinfabrikation aber wird die Einführung des Deklarationszwanges für die sogenannten künstlichen Schaumweine, d. h. die mit künstlichem Zusatze von Kohlensäure hergestellten Schaumweine darstellen. Ein solcher Deklarationszwang ist gleichfalls vorgesehen. Er dürfte dem Nachtheil steuern, welcher der deutschen Schaumweinfabrikation seit Jahren durch die ihren Ruf und ihren Absatz schädigenden künstlichen Schaumweine zugefügt wird. Dazu tritt die Lahmlegung des unreellen Wettbewerbs, welcher von den Grenzfirmen betrieben wird, die französische Marken aufkaufen, sich eintragen lassen und dann benutzen, um ihre Produkte in den Handel zu bringen. Die jetzt vielfach umgangene Verpflichtung, auf dem Etiquette den Herstellungsort anzugeben, dürfte in den neuen Bestimmungen einen Ausdruck finden, welcher den Mißbrauch fremder Marken ausschließt. Ohne ein solches Vorgehen würde auch die jüngste Zollerhöhung zum größten Theile wirkungslos bleiben. Bis zu welchem Zeitpunkte sich alle diese Fragen erledigen lassen werden, ist noch ungewiß, und damit ist auch dargethan, daß der Zeitpunkt der Vorlegung eines entsprechenden Gesetzes noch unbestimmt ist, wenn auch in Regierungskreisen daran festgehalten wird, daß dieser Zeitpunkt in die ersten Wochen der kommenden Reichstagssession fallen wird.

Der „Zwischenfall von Fontainebleau",

d. i. die Versetzung von sechs Offizieren, welche an der Artillerieschule von Fontainebleau unterrichteten, in das Heer, und dies wegen ihrer Haltung gegen einen neuen Kollegen, den israelitischen Hauptmann Coblentz, zieht immer weitere Kreise. Nationalisten und Ministerielle streiten darüber, wer das Meiste zu der Maßregel beitrug, ob Hauptmann Coblentz, der sich über das abstoßende Benehmen der Offiziere der Anstalt höheren Orts beschwerte, oder aber der Major Dubal, welcher in einer Zuschrift an das Kriegsministerium gegen die Ernennung des Hauptmanns Coblentz in scharfen Ausdrücken protestirte. So weit ist man jetzt schon, daß die Nationalisten zugeben, das Letztere könnte der Fall gewesen sein. Nur bestreiten sie, daß der Protest sich auf die Herkunft dieses Offiziers stützte, und deuten sie an, er sei durch die vorschriftswidrige Art der Ernennung veranlaßt worden. Das will heißen, daß man in Fontainebleau die neueste Verordnung des Kriegsministers nicht anerkennt, wonach die Ernennung der Lehrer an den Militärschulen bei dem Kriegsminister steht, ohne daß die betreffenden Offiziere durch eine Kommission für den Posten vorgeschlagen werden müssen. Die Ernennung des Hauptmanns Coblentz war die erste Anwendung des ministeriellen Erlasses, und so ist der Grund, den die Nationalisten zugeben, noch viel ernster, als man Anfangs glaubte, denn es handelt sich dann um eine Schilderhebung gegen den Kriegsminister.

Die Abreise des Präsidenten Krüger

aus Lourenco Marques steht unmittelbar bevor. Bekanntlich hat ja die englische Regierung erklärt, sie wolle der Abreise Krügers nichts in den Weg legen, unter der Bedingung, daß er keinerlei Beträge an Gold und Werthsachen, die ihm nicht persönlich gehörten, sondern Eigenthum der verflossenen Regierung des eroberten Freistaats gewesen seien, mit sich nach Europa nähme. Aus Lourenco Marques wird nun telegraphirt: Nach den bisherigen Arrangements wird Krüger am Donnerstag Morgen an Bord des „Gelderland" gehen, welcher festlich dekorirt werden soll. Der Präsident wird von der Besatzung des „Gelderland" mit militärischen Ehren empfangen werden. Der neue Generalgouverneur Gorgao erklärte, mit dem Präsidenten an Bord gehen und dessen Gepäck inspiziren zu wollen. Als die amerikanische Barke „Litchfield" vom Sturm vom Anker gerissen und an den Strand getrieben wurde, ließ sie Gorgao von Steuerbeamten nach angeblichem Barrengold Krügers im Betrage von einer Million Lstrl. durchsuchen, es wurde aber nichts gefunden. In Holland und Belgien rüstet man zu einem festlichen Empfange des unglücklichen Präsidenten.

Deutsches Reich.

* **Elberfeld**, 16. Okt. (Zum Kaiserbesuch.) Der Tägliche Anzeiger der Stadt Elberfeld, das Amtsblatt, ist ermächtigt, mitzutheilen, daß der Kaiser und die Kaiserin von dem zu ihrem festlichen Empfange im Wupperthale getroffenen umfangreichen Vorbereitungen mit hoher Befriedigung über die dadurch bekundete patriotische Gesinnung Kenntniß genommen und wiederholt die feste Absicht ausgedrückt haben, den in Aussicht gestellten Besuch auszuführen, vorausgesetzt, daß das zur Zeit noch ernste Besorgniß erregende Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich solches gestatte. Dabei habe der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, es möchte bei dem bevorstehenden Besuch von, erneute Kosten verursachenden Veranstaltungen abgesehen werden; freudige Gesichter wären ihm der liebste Willkomm.

Frankreich.

p. **Paris**, 16. Oktober.

Im Ministerrathe

wurde heute der Wiederzusammentritt des Parlaments auf den 6. November angesetzt, also auf den Tag nach dem Schlusse der Weltausstellung. Man nimmt nun mit einiger Bestimmtheit an, daß der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau seine angekündigte Programmrede nicht wie man geglaubt hat in seinem eigenen Departement, der Loire, sondern in Toulouse halten wird, wo er eines begeisterten Beifalls im Voraus sicher ist. In dieser Rede soll er vor Allem die Nothwendigkeit der raschen Erledigung des Budgets betonen und Diejenigen Lügen strafen, welche sagen, die Regierung habe nicht den Muth, an die verheißene Schulreform heranzutreten, die den geistlichen Orden den ihnen durch die loi Falloux gewährten Antheil am Jugendunterricht entziehen soll. Hand in Hand mit dieser Reform ginge nach der Absicht der Regierung das Vereinsgesetz, welches der Mehrheit der jetzt bestehenden geistlichen Genossenschaften den Fortbestand in Frankreich theils erschweren, theils unmöglich machen würde.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 17. Oktober 1900.

* **Patentliste.** Mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, M 3, 7. — Patent-Anmeldungen. W. 16,061. Vorrichtung zur Verhinderung des Niederschlages von Flugasche in Cornwall- und ähnlichen Dampfkesseln. Jacob Weinand, Frankenthal (Pfalz). — M. 17,792. Stationsanzeiger zur selbstthätigen fortlaufenden Vorangabe der jeweils in einer Station abgehenden und ankommenden Eisenbahnzüge. Karl Müssig, Mannheim. — F. 12,297. Verfahren und Vorrichtung zum Auflöthen von Drahtgeweben oder Drahtgeflechten auf metallene Versteifungsrahmen. Fabrik technischer Apparate Heinrich Stockheim, Mannheim. — D. 10,806. Vorrichtung zur Rückförderung des Putzgutes bei Plansichtern mit Parallelkurbelbewegung. Deutsche Mühlen- und Bäckerei-Gesellschaft nach System Schweizer, Kaiserslautern. — Patent-Ertheilungen. 115,829. Sackausklopfmaschine. F. Correll, Neustadt a. H. — 115,944. Vorrichtung an Seilförderungen zum selbstthätigen Einklemmen des Seiles in die Mitnehmergabeln. E. Heckel, St. Johann a. S. — 116,021. Verstellbarer Hutthalter für Koffer und dergl. Kühne & Aulbach, Mannheim. — 116,938. Einsatz für Schleudertrommeln. H. Lanz, Mannheim. — Gebrauchsmuster-Eintragungen. 140,965. Durch Wasser gekühlter und zugleich als Schwadenapparat ausgebildeter Feuerungseinsatz für Backöfen. Albert Leiner, Bruchmühlbach, und Paul Pirrung jr., Homburg (Pfalz). — 141,122. Elektrischer Lichtstock, dessen Glühlampe hinter einer Linse im Stockgriff abschraubbar angeordnet ist. Theodor Bergmann, Goggenau. — 141,048. Rackenhaarkamm, bestehend aus Kamm und Schild. Josef Reischmann, Mannheim. — 140,288. Sicherheitspipette mit im oberen, entsprechend erweiterten Theil der Saugröhre befindlichem Schwimmerventil. Carl Reinhardt, Kaiserslautern. — 140,824. Pflanzenspritze, deren Pumpwerk durch ein Heberohr mit einem an ihrem Behälter angehängten Gefäße mit Ventilhahn verbunden und dadurch zu einer Petroleum-Wasserspritze umgestaltet ist. Rheinpfälzische Maschinen- und Metallwarenfabrik, Carl Platz, Ludwigshafen a. Rh. — 140,839. Kupfelartiges Aufsatzstück mit seitlichen Aussparungen für die Stopfbüchse an Absperrorganen (Schiebern, Ventilen) mit außerhalb des Gehäuses liegendem Spindelgewebe. Carl Teuther, Mannheim. — 141,182. Doppeltwirkende Membranpumpe mit stehender Membrane und getrenntem Ventilkasten. Rheinpfälzische Maschinen- und Metallwarenfabrik Carl Platz, Ludwigshafen a. Rh. — 141,140. Schlußhinternaht an Zugschäften, an welchen eines der Hintertheile etwas breiter geschnitten und auf dem andern festgesteppt ist. Bernhard Roß, Speyer a. Rh.

* **Warnung vor einem Schwindler.** Die Polizei fahndet nach einem gewissen Berthel Ehringer, Montageinspektor, der sich auch Joseph Wehel, Maschinentechniker aus Unterfranken, nennt. Der als raffinirter Dieb und Betrüger Bezeichnete gibt gewöhnlich an, aus Barcelona zu kommen, woselbst er seither beschäftigt gewesen sei; ferner gibt er an, daß sein Vater Besitzer einer Maschinenfabrik sei. Der Gesuchte miethet sich bei besseren Familien in vollständige Pension und flüchtet nach einigen Tagen, was er erwischen kann, betrügt auch die Hausbewohner und verschwindet dann.

* **Der Verein ehem. badischer gelber Dragoner** feiert kommenden Sonntag in den Lokalitäten des Ballhauses seine Standartenweihe mit Stiftungsfest. An der Feier betheiligen sich die hiesigen militärischen Vereine sowie die Brudervereine Karlsruhe, Bruchsal, Feudenheim, Seckenheim rc. Das Programm für die Feier ist sehr reichhaltig und sieht vor: Frühschoppenconcert im Lokal Eichbaum, sodann Empfang der auswärtigen Vereine nebst gemeinschaftlichem Mittagessen. Nachmittags ½3 Uhr ordnet sich der Festzug vor dem Vereinslokal und zieht mit Musik nach dem Ballhaus, woselbst die Standartenweihe stattfindet. Hieran anschließend folgt Concert und am Abend eine Theateraufführung mit Ball im gleichen Lokale.

* **Der Neue** hat gestern in Ludwigshafen einem Bäuerlein aus dem benachbarten Ruchheim arg mitgespielt. Der biedere Zecher, der sich in einer dortigen Wirthschaft am Bitzler tüchtig geladt hatte, gerieth auf dem Heimweg in eine falsche Richtung; er wanderte im Dusel dem Rheine zu und fiel bei der Kaiser Wilhelm-Straße 8 Meter hoch über die Quaimauer hinab. Zum guten Glück ist der Wasserstand kein hoher, sodaß an der Unfallstelle Kiesbänke über das Wasser herausragen. Auf diesen blieb unser Bäuerlein, umrauscht von den Wogen des Rheins, liegen, bis um Mitternacht herum die Polizeipatrouille den Schläfer bemerkte und ihn aus seiner gefährlichen Lage befreite. Er erhielt dann von der Schutzmannschaft Nachtquartier in einem sicheren Winkel angewiesen.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim**, 16. Okt. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Waltz. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Erster Staatsanwalt Dr. Mühling.

1) Die vielumstrittene Frage, ob das Befahren des unteren der Neckarbleiche entlang führenden Theiles des Friedhofwegs mit dem Fahrrad gestattet sei oder nicht, beschäftigte heute auch die Strafkammer. Das Gr. Bezirksamt sagt, es sei verboten, auf diesen Weg sein Stahlrößlein zu lenken, das Schöffengericht hat, wie als bekannt angenommen werden darf, demgegenüber den Standpunkt eingenommen, daß, solange keine ordentliche Warnungstafel draußen angebracht sei, Niemand bestraft werden könne, der diese Strecke benütze. Auf Grund dieser Anschauung hatte es auch kürzlich den Arbeiter Michael Schreckenberger aus Neckarhausen, den das Großh. Bezirksamt wegen Radfahrens auf der bezeichneten Strecke mit einem Strafmandat über 3 ℳ erfreut hatte, von der Strafe entbunden. Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen dieses Erkenntniß blieb erfolglos. Das Gericht vermißte ein durch ortspolizeiliche Vorschrift ausgesprochenes bestimmtes Verbot und weiter eine im Vollzug derselben aufgestellte Warnungstafel.

2) Der Schmied Rudolf Kupsch und der Schlosser Friedrich Kraft besorgten sich durch falsche Angaben Kost und Logis, um dasselbe schuldig zu bleiben. Der vielbestrafte Kupsch erhielt 6 Monate, Kraft 6 Wochen Gefängniß.

3) Das Schöffengericht hatte die Taglöhner Friedrich und Wilh. Ehrmann von Einbach wegen Körperverletzung zu 10 und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die durch Rechtsanwalt Dr. Köhler vertretene Berufung Wilhelm Ehrmanns wurde für begründet erklärt und das Verfahren bez. dieses Angeklagten eingestellt. Friedrichs Berufung wurde als unbegründet verworfen.

4) Vor etwa einem Jahre wurde der eine Theilhaber der Fleischimportfirma Schmitz u. Oechelhäuser, der Kaufmann Josef Schmitz aus Köln, von der Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Es hatte sich damals, wie man sich erinnern wird, um die systematische Umgehung der ordentlichen Fleischbeschau durch Anwendung gefälschter thierärztlicher Plombengangen gehandelt. Schmitz ließ das Urtheil durch das Reichsgericht revidiren, welches die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwies. Schon wiederholt war Termin angesetzt, wer aber nicht erschien, war der Herr Schmitz. Er befindet sich in Brüssel und ersuchte auch diesmal wieder, die Verhandlung zu vertagen, da er am Erscheinen verhindert sei. Außerdem fehlte der Hauptzeuge, der Fleischbeschauer Latte von St. Johann, der an Gelenkrheumatismus bettlägerig ist. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, gegen den Angeklagten wegen Fluchtverdachts Haftbefehl zu erlassen. Das Gericht beschloß die Vertagung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Erstes Konzert des Musikvereins in der Trinitatiskirche. Die warme Aufnahme, welche die „Seligkeiten" von César Franck am Charfreitag d. J. bei ihrer ersten Aufführung erfuhren, veranlaßte den Musikverein, gleich zu Beginn der Konzertsaison eine Wiederholung des hochbedeutenden Werkes zu bringen. Und wahrlich, er that gut daran, denn bei näherem Bekanntwerden mit dieser Schöpfung gewinnt dieselbe an Werth, erfreut und fesselt aufs angenehmste. Das Werk selbst wurde bei der ersten Aufführung eingehend besprochen, es erübrigt daher heute nur über die gestrige Aufführung zu berichten. Die Besetzung der Soloparthien lag dieses Mal ausschließlich in den Händen einheimischer Künstler und verhalf Derselben dem Werk zu schönstem Erfolg. Frau Rocke-Heindl ließ ihre süße, einschmeichelnde Stimme im Sopran ertönen und sang sich insbesondere mit No. 8 Mater dolorosa in die Herzen Aller. Frau Kammersängerin Seubert, deren Auftreten jedes Mal, sobald sie wieder das Podium betritt, beim Publikum eine aufrichtige Freude hervorruft, gab ihre kleine, aber schöne Partie mit edler Tongebung wieder. Herr Maill, dem die größere Aufgabe in den Seligkeiten zugefallen, sang wie schon damals seinen Part mit schöner Stimme und geistigem Erfassen. Herr Kromer verlieh seinem Chefsolo warme Töne und Herr Fenten, der vortreffliche Künstler, sang die Baßpartie in durchweg nobler Weise. Zwei Vereinsmitglieder paßten sich dem Ensemble gut an und Fräulein Wagner sang ihre kleine Partie sehr anziehend. Herr Hänlein saß an der Orgel und begleitete in mustergültiger Weise. Die Chöre bemühten sich, das Bestes zu leisten, wenn trotzdem bedenkliche Intonationsschwankungen vorkommen, so mag dies an den räumlichen Verhältnissen liegen, denn die Sänger waren offenbar nicht in Fühlung und stimmlichem Zusammenklang mit dem Instrumentalkörper. Dieser Mißstand kann aber in der Trinitatiskirche, die sich für große Chorwerke überhaupt schlecht eignet, nicht beseitigt werden und wir müssen uns auf die im baulichen Entstehen begriffene Festhalle vertrösten. Herrn Hofkapellmeister Langer gebührt für die liebevolle Einstudirung des schwierigen Tonwerkes der wärmste Dank aller Zuhörer. E.

Aus dem Großherzogthum.

BN. **Waibstadt**, 16. Okt. Der wegen Verdachts sich an seinem Enkelkinde sittlich vergangen zu haben in Untersuchungshaft genommene Philipp Kohlmüller von hier wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

[] **Karlsruhe**, 16. Okt. In der Angelegenheit der Kinder des verstorbenen Kammersängers Plank und des Stuttgarter Allg. D. Versicherungsvereins gegen die Großh. Civilliste beschloß heute das Landgericht, Beweis über den Grund des Anspruchs der Kläger zu erheben und ordnete hierzu eine Inaugenscheinnahme der Bühne des Gerichts an. Auch stimmte das Gericht den Anträgen auf Beiziehung von 3 Sachverständigen zu. In Vorschlag gebracht und von den beiderseitigen Anwälten acceptirt sind Maschinendirektor Kranich-Bayreuth und Direktor Stägemann-Leipzig. Wegen des Dritten, Intendant v. Possart-München, bezüglich dessen der klägerische Anwalt eine 8tägige Bedenkzeit ausbat, wird seinerzeit Gerichtsbeschluß ergehen, desgleichen in Betreff des Ladung des Ortsbauraths Hummel, der seinerzeit bei der ersten Augenscheinnahme einen Plan der Szene anfertigte. Der Streitwerth wurde auf 75 000 ℳ (fünffacher Betrag der jährlichen Forderung von 15 000 ℳ) festgesetzt.

BN. **Waldshut**, 16. Okt. Die gestern Abend im „Schwanen" dahier stattgehabte erste Monatsversammlung des nationalliberalen Bürgervereins, in welcher Herr Staatsanwalt Eschbacher einen Vortrag über „Die Entwickelung Deutschlands zum Industriestaate" hielt, war sehr gut besucht. Für die Folge ist für jede Versammlung ein zeitgemäßer Vortrag in Aussicht genommen, was man nur mit Freuden begrüßen kann.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Ludwigshafen**, 16. Okt. Die Verbesserung des protestantischen Religionsunterrichts in den pfälzischen Volksschulen bildete den Berathungsgegenstand einer vom kgl. Konsistorium zu informatorischen Zwecken einberufenen, aus Fachleuten (Geistlichen und Lehrern) bestehenden Kommission. Diese hat nach reiflichen Berathungen den neuzeitlichen Anforderungen der Pädagogik ihre Vorschläge angepaßt und sich sowohl für eine wesentliche Einschränkung des oft kaum zu bewältigenden Memorirstoffes ausgesprochen, als auch eine Aenderung der Anordnung des Stoffes und der Grundsätze zu dessen Behandlung angeregt.

* **Freinsheim**, 16. Okt. Einen Akt großer Rohheit verübten heute Nacht jedenfalls mehrere Burschen in dem mit werthvollem Zwergobst, Aprikosenbäumen u. s. w., sowie schönen Blumenanlagen und Rosenstöcken bestandenen, in unmittelbarer Nähe des Ortes gelegenen prachtvollen Garten des Kaufmannes Adolf Drescher. Alle Bäume und Sträucher wurden entweder, soweit es ging, mit der Hand geknickt oder mit Säge und Axt bearbeitet. Der ganze Garten bietet ein Bild schändlichster Verwüstung. Jedenfalls liegt ein Racheakt vor. Der dem Besitzer erwachsene Schaden beläuft sich mindestens auf einige Hundert Mark.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Homburg, 17. Okt. Graf Bülow traf heute Morgen hier ein und wurde gleich nach seiner Ankunft vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.

* Homburg, 17. Okt. Zur Frühstückstafel waren geladen der Reichskanzler, Staatssekretär Bülow, Oberhofprediger Dryander und Pfarrer Goens.

* Homburg, 17. Okt. Zur Frühstückstafel war noch geladen Professor Oertel-Berlin. Heute Nachmittag fuhren beide Majestäten nach Friedrichshof. Heute Abend 6 Uhr findet Examination des Prinzen Adalbert, anläßlich seiner morgigen Konfirmation statt.

* Homburg, 17. Okt. Der Kaiser hörte gestern Abend den Vortrag des Admirals v. Senden-Bibran. Abends holte der Kaiser das Prinzenpaar Max von Baden vom Bahnhofe ab und geleitete die Herrschaften nach der Abendtafel wieder zur Bahn zurück.

* Köln, 17. Okt. Der Köln. Ztg. wird aus Paris von gestern gemeldet: Die Konferenzen zur allgemeinen Abschaffung der Zucker-Ausfuhrprämien sind an dem entscheidenden Punkte angelangt. An den Besprechungen nahmen theil Deutschland, Oesterreich und Frankreich. Man glaubt, daß die Franzosen bereit seien, die Hälfte der indirekten Prämie nachzulassen. Bei dieser Konzession würde, nach Meinung der Köln. Ztg., Deutschland und Oesterreich-Ungarn in die Aufhebung der ganzen Zuckerausfuhrprämien willigen. Donnerstag werden die Berathungen fortgesetzt.

* Friedrichshafen, 17. Okt. Die Auffahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes ist auf heute Nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

* Friedrichshafen, 17. Okt. Heute Nachmittag 4 Uhr 45 Min. ist der Ballon des Grafen Zeppelin glücklich aufgestiegen. Die Manöver sind vollständig gelungen. Ganze Wendungen und Steuerungen gegen den Wind wurden ausgeführt. Das Königspaar ist in einem Dampfschiff anwesend. Der Ballon schwebt noch.

* Berlin, 17. Okt. „Hannover" am 17. in Shanghai, „Krefeld" am 16. in Shanghai, „Palatia" am 14. in Tsintau eingetroffen.

* Berlin, 17. Okt. Wolffs Bureau meldet aus Homburg v. d. H.: Der Reichstag wird zum 14. November einberufen.

* Berlin, 17. Okt. (Frkf. Ztg.) Auch in ernsthaften politischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß in Homburg eine Entscheidung darüber fällt, ob Fürst Hohenlohe im Amte bleibt oder nicht.

* Berlin, 17. Okt. Ein hiesiges Blatt meldet, der Reichstag werde mit einer besonderen Botschaft des Kaisers über die chinesische Angelegenheit eröffnet werden. Aus der Thatsache, daß außer dem Fürsten Hohenlohe sich auch Graf Bülow und Herr v. Lucanus nach Homburg zum Kaiser begeben hat, dürfte hervorgehen, daß dort über Einiges mehr, als über den Termin der Einberufung des Reichstages berathen wurde. Wie immer, wenn Herr v. Lucanus betheiligt war, denkt man auch jetzt wieder in politischen Kreisen an die Möglichkeit von Personalveränderungen.

* Berlin, 17. Okt. Zu der Meldung eines hiesigen Blattes, die Regierung habe sich entschlossen, bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise ein Kohlenausfuhrverbot alsbald auf weiteres zu erlassen, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": An zuständiger Stelle sei von einem solchen Entschluß nicht das Geringste bekannt.

* Dresden, 17. Okt. Der König hatte eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

* Darmstadt, 17. Okt. (Frkf. Ztg.) Das Befinden der Großherzogin Victoria Melitta, Gemahlin des Großherzogs Ernst Ludwig, ist auch heute früh zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß. Die Nacht soll einen günstigen Verlauf genommen haben.

* Konstantinopel, 17. Okt. Die Deputirten und Senatoren von Samos wandten sich an den Sultan mit einer Klage über das Verhalten des neuen Fürsten, welcher die Nationalversammlung schloß und Neuwahlen ausschrieb. Die Beschwerdeführer bitten den Sultan, die Neuwahlen zu vermeiden, welche traurige Folgen für die öffentliche Ruhe haben würden und den Finanzen des Landes schaden könnten.

* * *

Der Burenkrieg.

* London, 17. Okt. (Frkf. Ztg.) „Daily Mail" wird aus Lourenzo Marques gemeldet, daß die englischen Behörden unzufrieden sind mit der fruchtlosen Durchsuchung der amerikanischen Barke „Litchfield" nach Krügers Gold, welche Durchsuchung die portugiesische Behörde vorgestern vornahm. Sie werden wahrscheinlich darauf bestehen, daß unter englischer Aufsicht eine genauere Durchsuchung vorgenommen werde. (Vgl. Unter Übersicht. D. R.) — Der „Central News" wird aus Durban gemeldet, daß der deutsche Missionar Procecky des Hochverraths schuldig erklärt und zu 12 Monaten Gefängniß und 500 Pfund Geldstrafe, oder dafür zu weiteren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist.

* * *

Zur Lage in China.

* Berlin, 17. Okt. Die „Schwalbe" ist am 16. in Hankau eingetroffen.

* London, 17. Okt. Daily Chronicle meldet aus Hongkong: Die chinesischen Behörden ließen die Garnison von Samtschun an der Grenze des neuen britischen Territoriums durch weitere tausend Mann verstärken. Es scheint ferner, als ob die chinesischen Behörden die Erlaubniß erbeten, Truppen durch das neue britische Gebiet durchziehen zu lassen. Die Erlaubniß ist nicht ertheilt worden. Dies ist wahrscheinlich der Grund, daß 500 Engländer nach dem neuen Territorium gesandt wurden, um als Schutzwache gegen etwaige Verwickelungen zu dienen. In Macao herrscht Ruhe. — Die „Times" meldet aus Sanghai: Es verlautet aus guter Quelle: Liukunji bat Robert Hart telegraphisch, nach Kräften auf die friedliche Beilegung der Streitigkeiten hinzuarbeiten. Hieraus gehe hervor, daß Liukunji eine Ausdehnung der Unruhen fürchte, wenn man den derzeitigen Zustand fortdauern lasse. Die Gilden Shanghai's petitionirten an die Konsuln in ähnlichem Sinne. — Eine Meldung vom 15. besagt, der kaiserliche Hof sei in Singanfu angekommen. Große Schiffsladungen von Geld, Nahrungsmitteln und Waffen für den Hof träfen noch ständig aus den Yangtse-Provinzen ein. (Vergl. Leitartikel. D. R.) Das Blatt bemerkt weiter: Die Zolleinnahmen in Niutschwang kommen jetzt in russische Hände. Mit dem Gelde soll schließlich nach einem zwischen Rußland und China getroffenen Abkommen verfahren werden. Wenn andere Mächte dem Beispiele Rußlands folgten, würde China sich nicht mehr im Stande sehen, seine Anleihen zu verzinsen, dann werde man allgemein danach streben, sich von den Zolleinnahmen so viel als möglich zu sichern. Von den chinesischen Banken in Shanghai stellten mehrere bedeutende die Zahlungen ein.

* London, 17. Okt. Ein Telegramm der „Morning Post" aus Shanghai sagt: Nach Berichten aus Nanking eroberten die Aufständischen aus Kwangsi die Grenzstadt Kwangning und werden sich alsbald mit den Sonhohweileuten und Rebellen aus Kwantung vereinigen. Marschall Su verlangte vom stellvertretenden Vicekönig von Canton Truppenverstärkungen; da sein Gesuch abgeschlagen wurde, legte er sein Kommando nieder. Der bisherige Gouverneur von Honan, Yue, wurde nach Hupeh versetzt. Dies bedeutet für den fremdenfreundlichen Einfluß des Vicekönigs Tschantschitung einen schweren Schlag. Die Ernennung Yüe's zum Gouverneur einer der Yangtseprovinzen bekundet den wohlüberlegten Plan Tuans, das Boxerthum auch in das Yangtsegebiet hineinzutragen. — Die Lage der russisch-chinesischen Bank in Shanghai erfordert Aufmerksamkeit. Man glaubt, es lägen große Schwierigkeiten vor.

* London, 17. Okt. Standard meldet aus Tientsin, 15. ds.: Die unerläßliche Vorbedingung für einen befriedigenden Fortschritt in der Regelung der Chinafrage ist die Wiederherstellung der Autorität des Kaisers. Das allein wirksame Mittel ist die Erklärung, der Kaiser müsse an einem bestimmten Termin nach Peking gebracht werden, sonst würden die Gräber der Mingdynastie zerstört und die Mandschudynastie beseitigt werden. Selbst die Kaiserin-Wittwe würde der Drohung Gehör geben.

* London, 17. Okt. Die „Times" meldet aus Peking vom 12. Okt.: In einer Versammlung der noch hier befindlichen Vertreter der fremden Mächte am Mittwoch wurde die Grundlage der Verhandlungen besprochen und man kam überein, ohne einen formellen Beschluß zu fassen, daß die Forderungen, auf deren Erfüllung man dringen müsse, die Bestrafung der schuldigen Beamten, Zahlung einer Entschädigung, Schleifung der Befestigungswerke Takus und der anderen Forts zwischen Tientsin und dem Meere, das Verbot der Feuerwaffeneinfuhr, die Errichtung von ständigen Schutzwachen für die Gesandtschaften, die Abschaffung des Tsungli Yamens, Ernennung eines Ministers des Aeußeren, die Suspendirung der staatlichen Prüfungen auf 5 Jahre in allen Provinzen, wo Ausländer ermordet wurden und schließlich die Bestimmungen umfassen müßten, daß ein gerechter Verkehr mit dem Kaiser ermöglicht werde. Es ist eine Uebereinstimmung darüber erzielt worden, daß alle diese Forderungen in Form kaiserlicher Dekrete bekannt zu geben seien.

* London, 17. Okt. Standard meldet aus Shanghai: Die Boxer der Provinz Schantung kehren in ihre Heimstätten zurück. 12 000 derselben wurden bei Tsengtschao nahe der Grenze der Provinz Tschili durch 5000 Mann von den Truppen des Gouverneurs Guanschikai unter Befehl des Generals Mei in die Flucht geschlagen. — Zur Expedition nach Paotingfu meldet der Standard aus Tientsin vom 14., 15. und 16. Oktober: Die Verbündeten erreichten am 13. Oktober Tuliu, ohne auf Widerstand zu stoßen. Am 12. Okt. passirten 400 Franzosen den Ort auf dem Wege nach Hsungshien, wo sie die dortigen Katholiken befreien wollten. Am 15. d. langte in Tientsin die Nachricht an, daß die französische Truppe Paotingfu erreichte und die chinesischen Behörden die Stadt ohne Widerstand übergeben hätten. Die Franzosen, heißt es, bewachen jetzt die Eisenbahn. Ein Telegramm vom 10. d. berichtet: Da die Expedition nach Paotingfu lange vorher angekündigt war, hatten die chinesischen Beamten und die wachhabenden Bewohner von Paotingfu alle Werthsachen nach der Grenze von Honan gesandt und die Stadt fast Alle verlassen.

* Peking, 17. Okt. Kein Schritt von irgend welcher Bedeutung wird hier bis zur Ankunft Waldersees, welche für Mittwoch erwartet wird, unternommen. Waldersee wird im kaiserlichen Palast Quartier nehmen.

Mannheimer Handelsblatt.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel. In der gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths gelangte die Bilanz pro 31. August d. Js. zur Vorlage. Dieselbe ergiebt nach Vornahme der statutenmäßigen Abschreibungen einen Betriebsverlust von M. 90 831 welcher durch den Reservefond, nachdem derselbe durch die Zuschreibung des Betrags des aufgehobenen Hagelversicherungsfonds auf M. 122 183.96 gebracht worden ist, sowie durch den vorjährigen Gewinn-Vortrag von M. 2485.90 seinen Ausgleich findet. Das ungünstige Resultat ist in der Hauptsache entstanden aus einem höheren Gestehungspreis der Selbstbaurüben sowie eines Theiles der Kaufrüben mit einem Mehraufwand von zusammen M. 177000, ferner aus der geringeren Qualität der Zöttlinger Rüben und aus einer Erhöhung der Fabrikationskosten um M. 160 000.— Als Restbetrag des Reservefonds verbleiben noch M. 33 848.96 Die Generalversammlung wurde auf den 19. November d. J. anberaumt.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 17. Oktober.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 Badische Obligat.	—.—	4 Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	99.30 bz
3½ „ (abgest.)	94.— bz	3½ „ „ „ 22.	90.70 bz
3½ „ Oblig. Mark	98.10 bz	3½ „ „ „ „ 1904	90.70 bz
3½ „ „ 1888	90.10 bz	3½ „ „ „ Communal	91.— bz
3½ „ „ 1892/94	91.90 G	**Städte-Anleihen.**	
3 „ „	84.— G	3½ Freiburg i. B.	93.— B
4 „ L. 100 Loose	141.— bz	3 Karlsruher v. J. 1898	86.— G
3½ Bayer. Obligationen	92.— bz	4½ Ludwigshafen XI.	101.— B
3 „ „	83.40 bz	4 „ „	98.30 G
3½ Deutsche Reichsanleihe	94.10 bz	3½ „ „	—.—
3½ „ „	94.45 bz	3½ Mannheimer Obl. 1888	97.— G
3½ „ „	93.50 bz	3½ „ „ 1893	92.— G
3½ Preuß. Consols	94.— bz	3½ „ „ 1896	97.— B
3½ „ „	94.40 bz	3½ „ „ 1898	99.— G
3½ „ „	85.45 bz	**Industrie-Obligationen**	
Eisenbahn-Anleihen.		4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff.	100.— B
4 Pfälz. (Ludw. Max Nord)	99.70 G	4 Brauerei Kleinlein Heidelb.	—.—
3½ „ „	91.30 G	4½ „ Geb. Hemmer	103.— B
3½ „ „ convertirt.	92.80 bz	4 Mannmühle	—.—
		4½ Speyerer Ziegelwerke	101.— G
		4½ Verein Chem. Fabriken	101.— B
		4½ Zellstofffabrik Waldhof	100.10 G

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	119.50 G	Pfälzbrau. v. Geisel u. Sohn	94.— B
Gewerbebank Speyer 50% E	124.50 G	Brauerei Sinner, Grünwinkel	240.— G
Mannheimer Bank	118.— B	„ Schrödl Heidelberg	144.— B
Oberrhein. Bank	114.50 G	„ Schwarz, Speyer	122.— G
Pfälzische Bank	131.— bz	„ Schwetzingen	70.50 bz
Pfälz. Hyp.-Bank	163.— G	„ Sonne Weiß Speyer	142.50 B
Pfälz Spar- u. Geb. Bankbau	133.50 B	„ z. Storch, Sick „	104.— B
Rheinische Creditbank	140.— G	„ Würger, Worms	94.— G
Rhein. Hyp.-Bank	168.— G	Wormser Brauhaus v. Dertzer	126.— G
Südd. Bank	109.80 B	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	132.— B
Süddeutsche Bank (junge) Akt.	—.—	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Gutjahr-Aktien	120.— B
Pfälzische Ludwigsbahn	218.60 bz	Mannh. Dampfschleppschiff	112.— G
„ Maxbahn	139.— B	„ Lagerhaus	101.— B
„ Nordbahn	125.50 bz	Bad. Rück- u. Mitversch.	—.—
Heilbronner Straßenbahnen	—.—	„ Schiffahrt-Assecuranz	555.— G
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	350.— B
A.-G. f. chem. Industrie	115.— G	Mannheimer Versicherung	400.— G
Badische Anilin- u. Soda	578.— B	Oberrhein. Verk.-Gesellschaft	250.— G
„ „ „ „ junge	—.—	Württ. Transportversich.	702.— B
Chem. Fabrik Goldenberg	150.— B	**Industrie.**	
Chem. Fabrik Gernsheim	80.— B	Act.-Gesellsch. f. Spinnindustrie	147.— B
Verein chem. Fabriken	174.— G	Dingler'sche Maschinenfabrik	164.— B
Verein D. Oelfabriken	104.— bz	Emaillefabrik Kirchweiler	121.— B
Westeregeln Alkali. Stamm	206.50 G	Emaillewerke Maikammer	112.— B
„ „ Vorzug	104.— G	Zittlinger Spinnerei	110.— B
Brauereien.		Pfälzmannheimer Spinnerei	88.— G
Bad. Brauerei	145.— B	Fariße, Klimf. Haid u. Neu	108.— B
Binger Aktienbrauerei	99.— B	Mannh. Gum.- u. Kabelfabr.	98.— B
Durlacher Hof vorm. Hoepfner	137.— G	Oggersheimer Spinnerei	—
Eichbaum-Brauerei	161.— G	Pfälz. Rohm. u. Jahrsdorf	80.— G
Elefantenbräu Kühl, Worms	106.— G	Portl.-Cementwk. Heidelberg	134.— G
Brauerei Ganter, Freiburg	107.— G	Vereinig. Freiburger Ziegelw.	120.— B
Kleinlein, Heidelberg	144.— G	Verein Speyerer Ziegelwerke	101.50 B
Hornburger Wesserschmitt	98.50 B	Zellstoffabrik Waldhof	252.— G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Zuckerfabrik Stuttgardalei	65.50 B
Mannh. Aktienbrauerei	103.— G	Zuckerraffinerie Mannheim	139.— B

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 17. Okt. Die Börse verlief ruhig. Begehrt waren: Westeregeln Stamm-Aktien zu 206.50 % und Brauerei Eichbaum-Aktien zu 161 %.

Frankfurt a. M., 17. Oktbr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 201.80, Staatsbahn 137.—, Lombarden 24.60, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 95.25, Gotthardbahn 189.40, Disconto-Commandit 170.40, Laura 192.50, Gelsenkirchen 182.—, Darmstädter 129.20, Handelsgesellschaft 141.50. Tendenz: schwächer.

Berlin, 17. Okt. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse eröffnete für Montanwerthe in schwächerer Haltung in Folge der fortdauernd sich widersprechenden Nachrichten über Betriebseinschränkung in der Eisenindustrie sowie auf niedrigere amerikanische Eisenpreise. Banken gleichfalls schwächer, aber ruhig. Von Bahnen Lübecker besser. In der zweiten Börsenstunde Montanwerthe schwankend. Chinesen gedrückt. Privatdiskont 4¼ %.

Berlin, 17. Okt. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 201.75, Staatsbahn —.—, Lombarden —.—, Diskonto-Commandit 170.30, Laurahütte 192.70, Harpener 178.10, Russische Noten —.—. Tendenz: schwächer.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.35, 3½ % Reichsanleihe 94.80, 3 % Reichsanleihe 85.50. 4% Hessen 101.—, 3% Hessen 81.80, Italiener 99.70, 1860er Loose 131.70, Lübeck-Büchener 181.50, Marienburger 68.70, Ostpreuß. Südbahn 87.50, Staatsbahn 137.—, Lombarden —.—, Canada Pacific-Bahn 88.50, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 147.70, Kreditaktien 201.70, Berliner Handelsgesellschaft 141.90, Darmstädter Bank 129.—, Deutsche Bankaktien 185.10, Disconto-Commandit 170.—, Dresdner Bank 140.40, Leipziger Bank 161.40, Berg.-Märk. Bank 145.80, Dynamit Trust 149.70, Bochumer 170.50, Consolidation 316.50, Dortmunder 82.10. Gelsenkirchener 181.80, Harpener 172.50, Hibernia 184.80, Laurahütte 192.40 Licht- und Kraft-Anlage 100.—, Westeregeln Alkaliw. 207.50, Aschersleben Alkali-Werke 142.50, Deutsche Steinzeugwerke 260, Hansa Dampfschiff 151.—, Wollkämmerei-Aktien 180.60, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 93.80, 3 % Sachsen 82.—, Stettiner Vulkan 207.50, Mannheim Rheinau 111.50, 3½ % Badische St.-Obl. 1900 91.70. Privatdiscont: 4¼ %.

Schifffahrts-Nachrichten

Mannheimer Hafenverkehr vom 15. Oktober.

Hafenbezirk II.

Schiffer or. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Kung	Mannheim 8	Rotterdam	Stückgüter	13158
Hepp	„ 23	„	„	15010
Michel	„ 10	„	„	13466
Hornecker	„ 48	„	„	14500
Böcking	Friedr. Wilh.	„	Getreide	13700
Hewel	Gewinn	„	„	13000
Adler	Nr. 6	Antwerpen	„	17300
Kühnle	Augen	Rotterdam	Stückgut	15500
Badee	Elise Rentrahe	Antwerp	Kohlen	4300

Ueberseeische Schifffahrts-Nachrichten.

New-York, 16. Okt. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Kensington", am 6. Oktober von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 17. Oktbr. (Drahtbericht der Amerikan Line, Southampton). Der Schnelldampfer „New-York", am 10. Oktober von New-York ab, ist heute früh 8 Uhr hier angekommen.

Mitgetheilt durch das Passage- und Reise-Bureau Schlach & Bärenklau Nachfolger in Mannheim, Heidelbergerstraße O 7, 13.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Vergebung von Tiefbau-Arbeiten.

Nr. 11906. Die Ausführung von rd. 4800 lfd. m Steinzeugrohrtiefe von 0,30 m D. einschließlich der Spezialbauten in der 9. Querstraße zwischen Riedfeldstraße und dem Kreuzungspunkt der 9. mit 7. Querstraße soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litra L 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen gebührfreie Einsendung von 1.— Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum **Donnerstag, 25. Okt. 1900, Vormittags 11 Uhr** einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. 67125

Zuschlagsfrist: 6 Wochen.

Mannheim, 6. Oktober 1900.

Tiefbauamt
Abtheilung Tiefbau:
Berger.

Vergebung von Haus-Entwässerungs-Arbeiten.

No. 11343. Die Entwässerung der Schuppen und Werkstätten der elektr. Straßenbahn an der Collinistraße soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litra L 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen gebührfreie Einsendung von 1.— Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum **Donnerstag, 25. Okt. 1900, Vormittags 11½ Uhr** einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Zuschlagsfrist sechs Wochen. 6927

Mannheim, 13. Oktober 1900.

Tiefbauamt:
Abtheilung Tiefbau
Berger.

Großh. badische Staats-Eisenbahnen.

Die **Zimmer-, Schreiner-, Schlosser- u. Tünchararbeiten** am Beamtendienstwohngebäude, Rennershofstraße Nr. 17a, sollen an tüchtige Unternehmer vergeben werden. 67143

Kostenanschläge, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, auf Verlangen abgegeben. Bedingungen werden nach auswärts nicht versandt.

Die Angebote sind längstens bis zu der am **26. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,** stattfindenden Verdingungstagfahrt einzureichen. Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 14 Tagen vorbehalten.

Mannheim, 15. Oktober 1900.

Bahnbauinspektor.

II. Steigerungsankündigung.

Auf Antrag der Eigenthümer, der Erben der **Peter Reisig Eheleute** in Mannheim, versteigere ich am *66905 **Mittwoch, 31. Oktober 1900, Nachmittags 3 Uhr** in meinem Amtszimmer **Mittelstraße 12a** das nachbeschriebene Grundstück. Ich bin zum Zuschlag an das ergebende höchste Gebot ermächtigt; die übrigen Versteigerungs-Bedingungen können in meinem Amtszimmer Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr eingesehen werden.

Beschreibung des Grundstücks.

Lgb. Nr. 246. 2 ar 18 qm Hofraithe im Dreieck, worauf erbaut ein einstöckiges Wohnhaus mit Seitenbau sammt liegenschaftlicher Zubehör, 15. Querstraße Nr. 46, nunmehr niedergerissen; eingetragen im Grundbuch Band 49, Seite 247 No. 192.

Mannheim, 13. Oktober 1900.

Großherzoglicher Notar:
Dr. Carlebach.

Provisions-Reisende.

Zum Verkauf patentirter äußerst leicht verkäuflicher Artikel werden tüchtige, gewandte Leute gegen höchste Provision gesucht. Zu erfragen **B. Eichler**, E 3, 5. 67149

Braves schulentlassenes

Mädchen

tagsüber zu einem Kinde u. für leichtere Arbeit gesucht.
67155 **H 6, 1,** part.

Indigoblau
Marke Moltong und Cheviot
nach Vorschrift der Kaiserlichen Marine zu **Anzügen, Kinderanzügen** u. s. w. Vorschriftsmäßige **Matrosen-Knaben-Anzüge** in allen Größen nach Maass.
Christian Voss, Kiel.
Gegründ. 1858.

Ein schwarz gepudertes **Halstuch** von Q 7 bis Bahnhof verloren. Abzugeb. geg. Belohnung. Q 7, 28, 4 St. lks. 67135

Tüchtige Agenten
zum Verkauf von **Nähmaschinen** gegen hohe Provision gesucht. 67131
Wanderer Fahrradwerke
Filiale: **Mannheim, M 1, 4a.**

Neuheim
Schönschreib- u. Buchhdl.-Inst. Gebr. Gander.
B 2, 10½ 64943

Mädchen mit guten Zeugn. in Küche u. Hausarb. erfahren, sucht in kl. Familie auf 1. Nov. Stelle. G 7, 6, 2 Stock. 67137

H 1, 2 4. Stock, 1 gut möbl. Zim. an 1 Hrn. oder Dame zu vermiethen: 67130

T 1, 13 2 Tr., gut mbl. Zim. sof. zu verm. 67136

Hutfedern und Boas
werden zum Waschen, Färben u. Kräuseln angenommen; prompt u. billig. Auch Handschuhe werden billigst gewaschen. 67130
C 4, 20, 3. Stock.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines 68797
Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das **Pharmaceutische Bureau, Valkenburg (L.), Holland Nr. 165.**
Da Ausland — Doppelporto.

Arbeitsmarkt
der
Central-Anstalt
für
Arbeitsnachweis jeglicher Art.
S 1, 17. Mannheim S 1, 17
Telephon 818.
Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2—6 Uhr.

Stelle finden.

Männliches Personal.

Steinbildhauer, Schriftsetzer, Friseure, Barbiere, Glaser (Blankglaser), Rahmenmacher, Geschirrhafner, Kübler, Kellerküfer, Holzarbeit, Anstreicher, Lackirer, Metzger, Wagen-Sattler, Reitartikel, Bauschlosser, Hufschlagschmied, Jungschmied, Schneider, Bau- u. Modelschreiner, Stuhlmacher, Schuhmacher, Steinhauer, Spengler, Tapezier, Wagner.

Lehrlinge.

Buchbinder, Conditor, Dreher, Friseur, Kaufmann, Küfer, Metzger, Ofensetzer, Schmied, Schreiner, Spengler, Tapezier.

Ohne Handwerk.

Fuhrknecht, Pferdeknecht, landwirthschaftl. Arbeiter.

Weibl. Personal.

100 Dienst-Mädchen, bürgl. kochen, Hausarbeit, Spülmädchen für Wirthschaft, Restaurations- und Herrschaftsköchin, Zimmermädchen, Kinder-mädchen, Kellnerin, Kleidermacherin, Maschinen-Näherin, Laufmädchen, Monatsfrauen, Fabrikarbeiterinnen.

Stelle suchen.

Männliches Personal.

Maschinenschlosser, Heizer.

Ohne Handwerk.

Aufseher, Ausläufer, Bureaugehilfe, Bureaudiener, Einkassirer, Portier.

E. Helfft E 2, 18 Planken, Mannheim

Total-Ausverkauf

mit 20% Rabatt auf alle Waaren

wegen Umzug in das Hansahaus. 66708

Hellmann & Heyd

Breitestrasse, Marktplatz 45761

empfehlen in reichhaltiger schöner Auswahl

Damenkleiderstoffe
Blousenstoffe

Spezialität:

Schwarze Kleiderstoffe.

Electrische Kuren
Vibrationsmassage
Mildes Naturheilverfahren
(keine Kaltwasserkuren.)

Nerven-Krankheiten

sowie bei **Magen- u. Darmkrankheiten, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Schlaflosigk., Nervenzerrütt., Folgen von Jugendsünden, Mannesschwäche Geschlechtskrankh., Quecksilber-Vergift., Hautkrankh., hochgradige Stuhl-Verstopfung, Frauenkrankh., Fettsucht, Gicht u. Rheumatism. etc.** behandelt mit den grössten Erfolgen

Franz Malech,
Naturarzt, staatl. a. appr.

N 6, 3

Frau Anna Malech:
Sprechstunden von 2—5 Uhr Nachm. nur für **Frauenkrankheiten.**

Sprechstunden: Sonntags 10—12 Uhr, an Wochentagen 2—4 Uhr, sowie von ½7—8 Uhr Abends.

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum vollständig wasserhell
von der 62100
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen

Unübertroffen

in Bezug auf
Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseröls ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch

Jacob Uhl, H 2, 9.

Name **„Kaiseröl" gesetzlich geschützt.** Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl" verkauft, macht sich **strafbar.**

I. Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer
übernimmt gegen äußerst geringe Jahresprämie: Vertilgung sowie Reinhaltung von **Ungeziefer.**
E. Meyer, R 6, 5, III.

Turn-Verein Mannheim.

Gegr. 1846. Eingetr. Verein.

Samstag, der 20. Oktober, Abends 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Lokal (Landkutsche).

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Turnrath.

Tagesordnung.
1. Wahl der Delegirten zum Kreis- und Gauturntag.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Weihnachtsfeier und Ball betreffend.
4. Sängerriege § 10 Abs. B der Satzung.
5. Sonstige Anträge. 66604

Herzenswunsch!
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: **Apoth. Schellenberg, Mohrenapotheke, Apotheker Brunner, Sternapoth., O. Heß, E 1, 14, Ernst Sellinger, Schwetzingerstrasse.** 49523
Otto Muhlthaler, Schwetzingerstr., Ernst Gemmich, Drog., D 3, 1, M. Krapp Nachf., N 2, 7.

„Fürstenhaus"

Café **Friedrich Huft** Restaurants
O 7, 12, Heidelbergerstrasse.
Telephon Nr. 572.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Höchst comfortabel eingerichtete Räume mit Garten.
Dejeuners, Diners, Soupers, Speisen à la carte.
Ausschank von **Münchener u. Pilsener Bier,** sowie **Weine renommirter Firmen.** 54407

Zahnarzt
Dr. dent. surg. **W. Blattmann**
in Deutschland und Amerika approbirt, früher Assistent am zahnärztlichen Institut der Universität Freiburg i. B. und bei Herrn Zahnarzt **Dr. Klein** in Stuttgart.
C 1, 17, I. 67064

Empfehle zu äußerst billigen Preisen mein großes und reichhaltiges Lager in 55759
Speise-, Wohn- u. Schlaf-Zimmer-Einrichtungen, Garderobe- und Küchen-Möbeln,
ferner eine große Auswahl von **Spiegeln.**
Daniel Aberle, G 3, 19.

Musikinstitut von S. & J. Richard, U 3, 10
Klavier, Theorie, Gesang, Ausbildung für Concert-Oper und Privatstunden. Einzelunterricht.
Neuer Theoriekurs: Anfang November. 67146

Zinkornamente.

Auf Lager sind noch vorhanden: **Zinkfenster, Urnen, Wandbrunnen, Brunnengruppe, Bismarckbüste mit Sockel, Postament mit Vase, Wappen u. s. w.,** welche mit 40—50% Rabatt abgegeben werden.

Zugleich halte ich mich zur **Neulieferung** von Ornamenten nach jeder beliebigen Zeichnung oder Katalog bestens empfohlen. 64875

Wilhelm Sohler, Luisenring 37.

Im Hansahaus

ist der neben dem „Pfälzer Hof" gelegene **Laden** nebst **Souterrain** per Frühjahr 1901 zu vermiethen.
Näheres durch **E. Helfft.** 63624

FLAGGEN ALLER LÄNDER
liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst.
J. GROSS NACHF. (JNH. STETTLER)
MANNHEIM F 2, 6.
64494

Hypotheken - Darlehen
zu billigstem Zinsfuß
empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute. 42197
Telephon No. 1245. **Louis Jeselsohn, L 13, 17.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Abgabe des Sarggeschäftes gebe meinen ganzen Vorrath von 60255

Sterbekleidern

Kreuze, — Kissen, — Leichenschleier, — Kränze
sowie alle Beerdigungs-Artikel **zu herabgesetzten Preisen ab.** **Fr. Voek, J 2, 4.**